

Diese beiden Werke bilden den Schluss einer Reihe dogmatischer Vorträge, welche P. Monsabré, O. P., unstreitig einer der ersten Kanzelredner der Gegenwart, vom Jahre 1872 an zu Notre-Dame in Paris unter großem Beifall der gebildeten Welt gehalten hat.

Im ersten Bändchen: „Das künftige Leben“ (232 S., 8°, gehetzt M. 2.25), beweist P. Monsabré mit durchschlagender Klarheit aus der Ueberlieferung der Völker, aus der Vernunft und den Eigenschaften Gottes die Nothwendigkeit der Fortdauer des Menschen in einer jenseitigen Welt, und widerlegt zugleich mit siegreicher Gründlichkeit die herrschenden gegenheiligen Ansichten und Irrthümer.

Im zweiten Bändchen: „Die andere Welt“ (270 S., 8°, gehetzt M. 2.80), versetzt uns der gelehrte Auctor an die einzelnen Orte des Jenseits und beweist zuerst klar und lichtvoll das Dasein von Hölle, Fegefeuer und Himmel, um dann nach einer überzeugenden Darlegung der Auferstehung des Fleisches sein Werk mit einer trostreichen Rede über die Zahl der Auserwählten zu krönen.

Durch die Herausgabe seiner Vorträge hat sich der große Kanzelredner nicht nur selbst ein bleibendes Ehrendenkmal gesetzt, sondern ist auch zu einem begeisterten und anregenden Apostel für die gebildete Menschheit geworden. In einer Zeit, wo kircheneindliche Schriftsteller die Wahrheit bis zur Unkenntlichkeit entstellen und sie dann lächerlich zu machen suchen, kann man die gediegenen Werke eines Meisters, wie Monsabré ist, nur mit Freude begrüßen. Namentlich ist es die Fortdauer des Menschen jenseits des Grabs, welche man so gern in das Reich der Erfindungen verweisen, oder doch mit dem Schleier der Ungewissheit verdunkeln möchte. Umso dankbarer sind wir daher dem hochgefeierten Redner, daß er in den beiden vorliegenden Bändchen gerade diese Frage mit einer Schärfe klar gelegt hat, welche den verhärtetesten Zweifler eines Besseren belehren muß, wosfern er sich noch ein freies Urtheil bewahrt hat.

Wir möchten darum diese gelehrte und belehrende Lectüre ganz besonders jenen Gebildeten aus dem Laienstande anempfehlen, welche durch glaubenslose Reden und Schriften in ihrer christlich-religiösen Ueberzeugung erschüttert wurden, aber noch den Wunsch und den redlichen Willen besitzen, den Nebelkreis ihrer Zweifel zu durchbrechen und zum wahren Lichte zu gelangen.

Freinberg Linz. Rector P. Anton Stolz, S. J.

16) **Täglicher Ehrenpreis der Muttergottes.** Aus den Ehrentiteln der heiligen Väter, Lehrer und frommen Dichter gewoben von P. Josef von Clevaneras aus dem Kapuzinerorden. In freier Bearbeitung für Deutschlands Clerus und Volk von einem Mitgliede der bayerischen Provinz desselben Ordens. Augsburg 1887, Verlag von Dr. M. Huttler. gr. 8°, S. XV und 870. M. 12. — = fl. 7.20.

Zur Erinnerung an das 50jährige Priester-Jubiläum Sr. Heiligkeit Leos XIII. hat ein Mitglied der bayerischen Kapuzinerprovinz im Namen derselben das Mariale quotidianum des hochwürdigen P. Josef von Clevaneras aus demselben Orden in deutscher Sprache und mit Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse und Aischauungen verarbeitet. Der Zweck des Werkes ist ein ascetischer, und demgemäß die Anordnung des Stoffes fol-

gende: Für jeden Tag des Jahres ist eine geistliche Station oder Wallfahrt zu irgend einem marianischen Heilighum festgestellt, oder es geschieht eines Festes oder Geheimnisses u. s. w. Erwähnung; hieran knüpft sich in Form eines Astrostichon eine besondere Lobpreisung Marias zur Betrachtung, dann ein kurzer Lobgesang zu Ehren derselben, endlich ein Gebet mit den Worten irgend eines Heiligen, und eine kurze Übung als tägliche Ehrengabe an Maria.

Der Plan des Werkes ist schön und originell, seine Ausführung gelungen, und die buchhändlerische Ausstattung äußerst gefällig. Die mancherlei Vorwürfe, welche etwa der deutsche Leser hinterher machen könnte, sind gleich in der Einleitung berührt, z. B. manche Ehrentitel und Lobpreisungen Marias können missdeutet werden und es wäre sohn besser, sie nicht zu gebrauchen; die Uebersetzung sei des öfteren zu frei; es mangelt die genaue Bestimmung der Citate u. dgl.; sie werden alsdort gleichsam a limine abgewiesen. Am Schlusse des Werkes findet sich noch eine verdienstliche Arbeit, nämlich ein besonders paginierter „Anhang“ mit kurzen biographischen und bibliographischen Bemerkungen betreffs der im Werke erwähnten Schriftsteller.

Linz.

Professor Adolf Schmuckenschläger.

17) **Wunder und Scheinwunder.** Von J. v. Bonniot, S. J. Autorisierte Uebersetzung. Mainz, Kirchheim 1889. XVIII., S. 455. M. 4.50 = fl. 2.70.

Gegenüber dem immer weiter umsichgreifenden Magnetismus, Spiritismus und Hypnotismus und dem daran geknüpften Bestreben, die Wunder des Christenthums mit den auffallenden Phänomenen der Spiritisten und Hypnotiseure zu identificieren, muss das Werk von Bonniot höchst zeitgemäß genannt werden. Dasselbe gibt im ersten Theile eine allseitige und gründliche Erörterung über den Begriff, die Möglichkeit und die Feststellung des Wunders, sowie über die Einmischung der Dämonen in menschliche Angelegenheiten. Im zweiten Theile werden die „Scheinwunder“ des Aeskulap, des Serapis, des Buddha, der Häretiker, des Magnetismus und Spiritismus u. s. w. kritisch untersucht, wobei der Verfasser, fern von aller Leichtgläubigkeit, besonders hervortreten lässt, welche Wirkungen den Naturkräften, welche den Dämonen und welche Gott oder seinen Engeln und Heiligen zukommen. Wenn wir noch bemerken, dass besonders das Capitel über Hysterie, deren Verhältnis zur Ekstase, zur Stigmatisation u. s. w. sehr gelungen behandelt ist, haben wir eine neue Seite des praktischen Wertes und der Brauchbarkeit dieses vortrefflichen Werkes auch für den Seelsorger und Beichtvater angedeutet. Die Uebersetzung könnte an manchen Stellen präziser und die Druckfehler dürften minder zahlreich sein.

Eichstätt (Bayern).

Regens Dr. M. Schneid.

18) **Die Geologie und das Paradies.** Von Anton Urbas, Domherr in Laibach. Laibach. In Commission bei Jg. v. Kleinmahr & Bamberg 1889. 8°, 78 S. fl. — .75 = M. 1.50.

Um den Gegenstand des vorliegenden kleinen Werkes kurz zu bezeichnen, führe ich die Worte des Verfassers aus der „Einleitung“ an. „Sowie es jeden Menschen interessieren muss, über Jerusalem und das ganze heilige Land eine